

Sind damit nicht auch neue Forderungen an ihre Anleitung durch die Kreisleitungen und die Bezirksleitung verbunden?

Antwort: Ganz sicher! Anders wird „kein Schuh“ aus der Schwedter Initiative, wie man so sagt. Im Kern geht es darum, zunächst uns selbst und dann natürlich die Parteileitungen zu befähigen, die neuen höheren Ziele dieser Art Rationalisierung sicher zu beurteilen und ihnen zu helfen, dabei richtig Schritt für Schritt voranzugehen. Denn das steht fest: In einem Ritt sind so grundlegend neue Konzeptionen nicht zu schaffen, ist eine solche neue Rationalisierungsstrategie, um die es sich dabei handelt, nicht auszuarbeiten. Das bedarf gründlicher Überlegung. Das erfordert den Willen zu genauer, unvoreingenommener Analyse des Ist-Zustandes.

Dazu ist auch in den Kreisleitungen wie bei uns der konstruktive Gedankenaustausch, ja, der Meinungsstreit über die einzelnen Konzeptionen erforderlich. Nichts wäre der Schwedter Initiative abträglicher, als alle Konzeptionen über einen Kamm scheren zu wollen oder gar eine „Anschlußbewegung“ zuzulassen. Auch läßt sich unser Beschluß, in den ausgewählten Betrieben jährlich drei und mehr Prozent an Arbeitskräften freizubekommen, nicht schematisch anwenden. Um das deutlich zu sagen: Einfach diesen Prozentsatz in die eigene Konzeption zu übernehmen — ohne gründliche Analyse des eigenen Ist-Zustandes und der möglichen Realisierungswege — wäre ein formaler Akt. Die drei Prozent sind ein Richtwert, stellen eine Richtschnur dar, die im Prinzip auf höchste Ziele orientiert und klar macht, daß bisherige Größenordnungen nicht reichen.

Die Parteikommission „Intensivierung in der Industrie“ der Bezirksleitung hat sich in mehreren Beratungen, zu denen auch Sekretäre der Kreisleitungen sowie Parteisekretäre und Direk-

toren aus Betrieben hinzugezogen wurden, zu allen Konzeptionen der 19 ausgewählten Betriebe einen Standpunkt hinsichtlich ihrer politischen und ökonomischen Ziele erarbeitet. Manch einer ging nach solchen Beratungen zurück in seinen Betrieb und organisierte eine noch bessere Durcharbeitung der Vorhaben. Tatsächlich wurden sie von Mal zu Mal zielklarer.

Frage: Gibt es aus eurer Sicht besondere Empfehlungen für die Arbeit der Kreisleitungen bei der Durchsetzung der Schwedter Initiative?

Antwort: Sie alle haben dafür zu sorgen, daß von den Parteiorganisationen jene Ausgangspunkte geschaffen werden, über die wir hier schon ausführlich gesprochen haben. Wir empfehlen unseren Kreisleitungen, angesichts der Komplexität dieser Aufgabe, die in ihren Wirkungen bis in das Territorium reicht, die kollektive Verantwortung für die Durchsetzung der Schwedter Initiative zu sichern und dabei die persönliche Verantwortung jedes Sekretariatsmitglieds festzulegen.

Viele Kreisleitungen im Bezirk haben bereits in diesem Rahmen entsprechend den Erfahrungen der Kreisleitung Schwedt Maßnahmen festgelegt, die darauf gerichtet sind, daß die örtlichen Volksvertretungen und Staatsorgane sowie Leitungen der Massenorganisationen den Betrieben entsprechend ihrer spezifischen Verantwortung konkrete Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Rationalisierungsstrategie geben. Die Probleme, die dabei zu lösen sind, sind sehr vielseitig und reichen von der Berufsausbildung bis zur Versorgung und zum Berufsverkehr.

Die Anleitung hat deshalb nur Erfolg, wenn sie differenziert durchgeführt wird und den Parteiorganisationen hilft, die richtigen Ansatzpunkte zu finden, um tatsächlich in neuen Dimensionen zu rationalisieren.

Das Interview führte Genosse Jochen Schneider.

Leserbriefe

welche Schüler — von der 6. Klasse beginnend — den Pädagogen für militärische Berufe geeignet erscheinen. Natürlich wird auch im Unterricht über Notwendigkeit und Aufgabenbereich militärischer Berufe gesprochen.

Ende der 7. Klasse unterhalten sich der Direktor und Mitglieder der Parteileitung gemeinsam mit den ausgewählten Schülern. Zu Beginn der 8. Klasse führen die geeignetsten Genossen der Schule Gespräche mit den Eltern dieser Jungen. Bei Hausbesuchen werden in aller Offenheit Notwendigkeiten, Ausbildungswege, Vorzüge, aber auch eventuelle

Probleme einer solchen Berufswahl besprochen. Nach diesen ausführlichen Aussprachen helfen die Klassenleiter den nunmehr feststehenden Bewerbern für militärische Berufe, die organisatorischen Aufgaben zu erledigen. Ende der 8. Klasse wissen wir genau, wer Berufsunteroffizier werden will.

Parallel dazu erfolgen die Gespräche mit den Jungen, die Berufs-offiziere werden möchten. Mit der Erfassung aller Bewerber für eine militärische Laufbahn betrachtet die Schulparteiorganisation ihre Aufgabe aber keinesfalls als erfüllt. Es ist wichtig, mit diesen Schülern

zielstrebig bis zu ihrer Entlassung aus der Schule zu arbeiten, sie im Unterricht zu fördern, sie in entsprechenden Arbeitsgemeinschaften zu betreuen, sie ihren Mitschülern auch durch Fotos im Schulgebäude vorzustellen. Neben den Veranstaltungen für die Bewerber vom Wehrkreiskommando — wie Besuch von Einheiten der NVA — organisiert die SPO Gespräche, besucht mit ihnen Traditionskabinette und bezieht sie in geeigneter Form in die Erziehungs- und Bildungsarbeit an der Schule ein.

Gewiß, wir haben bereits gute Erfolge auf diesem Gebiet. Dennoch